

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7¼ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 190.

Dienstag den 3. September.

1895.

Für den Monat September werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Ein Gesetz über Trinker-Asyle in Oesterreich.

** Der Justizminister v. Krall in Wien hat, obwohl er sein Amt nur vorübergehend bekleidet, dennoch den Versuch unternommen, den Kampf gegen die Trunksucht auf dem Wege der Gesetzgebung zu eröffnen. Er hat ein Gesetz über die Errichtung öffentlicher Trinkerasyle ausgearbeitet, das, wenn Herr v. Krall dann noch Justizminister sein oder sein Nachfolger den Entwurf zu vertreten sich entschließen sollte, den Reichsrath in seiner nächsten Session beschäftigen wird. Angesichts der Anläufe, die die Gesetzgebung in anderen Ländern, auch in Deutschland, zur Bekämpfung der Trunksucht gemacht hat, und der Forderungen, welche von Mäßigkeits- und Entschamungsvereinen ausgesprochen werden, ist der österreichische Versuch immerhin interessant genug, um auch bei uns Interesse hervorzurufen. Der Gesetzentwurf will die Errichtung von öffentlichen Trinkerasyls, d. h. Trinker-Entwöhnungsanstalten und die Aufnahme in dieselben regeln. Die Aufnahme kann durch freiwilligen Eintritt oder durch behördliche Zuneigung erfolgen. Freiwillig kann jeder Gewohnheitstrinker in ein öffentliches Asyl eintreten, wenn Blag vorhanden ist und erwartet werden darf, daß er in der Anstalt noch gebessert werden kann. Wer freiwillig eintreten will, muß vor Gericht persönlich eine dahin gehende Erklärung abgeben. Sobald er eingetreten ist, hört seine Freiheit aber vollständig auf, austreten kann er nicht wieder nach Wunsch, er wird vielmehr behandelt, als wäre er dem Asyl überwiegen worden. Zwangsweise können Trinker dem Asyl nur durch Ausspruch des Richters zugeführt werden, und zwar: 1) Personen, welche innerhalb des letzten Jahres, von ihrer Verurtheilung wegen Trunkenheit zurück gerechnet, mehr als dreimal wegen Trunkenheit bestraft wurden, 2) Geistig erkrankte und deshalb in eine Kranken- oder Irrenanstalt aufgenommene Gewohnheitstrinker, welche zwar ihre geistige Klarheit wiedererlangt haben, jedoch noch nicht genügende Fähigkeit zur Selbstbeherrschung und zum Widerstande gegen die Trunksucht besitzen, 3) Gewohnheitstrinker, welche auch ohne eigentliche geistige Erkrankung sich oder ihren Angehörigen in sittlicher oder wirtschaftlicher Beziehung gefährlich werden oder ihre eigene oder anderer körperlicher Sicherheit gefährden. Die in ein öffentliches Trinker-Asyl aufgenommenen Personen können daselbst auch wider ihren Willen zurückgehalten werden. Niemand darf ununterbrochen länger als zwei Jahre festgehalten werden, doch kann ein Entlassener wiederum in ein Trinker-Asyl gebracht werden, wenn er von neuem Veranlassung zu einem richterlichen „Ausprüche“ giebt. Der Richterpruch erfolgt von Amtswegen, wenn eine Person im Laufe eines Jahres mehr als dreimal wegen Trunkenheit bestraft wurde, sonst nur auf Antrag. Zur Antragstellung sind außer Eltern, Kindern, Ehegatten, Vormünder auch die Vorsteher der Kranken- oder Irrenanstalt, in der sich der Trunksüchtige zur Zeit befindet, und die Staatsanwaltschaft berechtigt, unter Umständen auch der Vorsteher der Aufenthalts-Gemeinde. Dem Richter-
spruch hat stets ein gerichtliches Verfahren voraus-
zugehen, in welchem der Trunksüchtige unter allen Um-
ständen gehört werden muß und Gutachten von Sachver-
ständigen (Psychiatern) vorliegen müssen. — Der

Gesetzentwurf enthält, wie diese kurze Inhaltsangabe erkennen läßt, sehr viele bedenkliche Bestimmungen. Es fehlt vor allen Dingen an Maßregeln, die verhüten, daß nicht Leute, die unter die Trunksüchtigen gerechnet werden können, in die Trinker-Asyle gebracht und dort festgehalten werden. Gerade die Erfahrungen der letzten Jahre beweisen, daß die gesetzlichen Bestimmungen über das Trennwesen nicht die Entlassung und Festhaltung von geistig Gesunden in Irrenanstalten verhindern können, wie viel leichter wird es sein, einen Menschen als Gewohnheitstrinker erklären und auf zwei Jahre in einem Trinker-Asyl unterbringen zu lassen, ohne daß er wirklich ein solcher ist. Der Entwurf ist demnach sehr anfechtbar und wird auch wohl im Reichsrath auf Schwierigkeiten stoßen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich ist die Bildung des neuen Kabinetts ohne große Schwierigkeit zu Stande gekommen. Der Amtsantritt des Ministeriums Badeni soll am 1. Oktober erfolgen; ist der „Voss. Jtg.“ zufolge so gut wie fertig: Graf Badeni, Präsidium und Inneres, Dr. Gautschi v. Frankenthurn, Unterricht, Dr. von Bilinski, Finanzen, Graf Gleispach, Justiz, Exner, Handel, Graf Ledwith, Ackerbau, Graf Welserheib, Landesverteidigung. Außerdem soll ein eigenes Verkehrsministerium gebildet und für dieses Marchwick, der gewesene Präsident der galizischen Landesausstellung, ernannt werden. Dafür wird der Posten des galizischen Landesministers aufgelassen. Es fehlen in der Liste die Konserwativen und Feudalen, man spricht daher davon, daß Graf Hohenwart sich auf das Herrenhaus zurückziehen wolle. In den konserwativen und feudalen Conventikeln finden fortwährend Verhandlungen statt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch Veränderungen in dem „polnisch-deutschliberalen Ministerium“, wie es von Hohenwart genannt wird, stattfinden.

Belgien. Der Brüsseler Senat nahm das Schulgesetz mit 56 gegen 31 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, an. — Der Königin von Belgien ist ein bedauerlicher Unfall passiert, als sie einen Ausflug zu Pferde machte. Beim Ueber-
springen eines Grabens wurde die Königin aus dem Sattel geworfen, auf die Chauffee geschleudert und leicht am Kopfe verletzt. Obgleich Blut aus der Wunde floß, bestieg die Königin wieder das Pferd und kehrte nach Spa zurück. Ihr Zustand ist nicht bedenklich, sie hütet das Bett.

Italien. Zwischen Rom und Bern hat kürzlich eine bemerkenswerthe diplomatische Auseinandersetzung stattgefunden. Auf dem Laganersee und Langensee manövrierte italienische Torpedoschiffe, die die angrenzenden schweizerischen Ufer mit blendender Lichtfülle überstrahlten. In Bern liefen deshalb aus dem Kanton Tessin Klagen ein und der Bundesrath sand sich bewegen, bei der italienischen Regierung Beschwerde zu führen. Die italienische Regierung antwortete dem schweizerischen Bundesrath, bei den in Frage stehenden Scheinwerfermanövern sei es nicht immer möglich, zu vermeiden, daß dann und wann einige Lichtblinzel sich auf Schweizer Gebiet verixen; auf dem italienischen Ufer des Lago Maggiore und des Laganersees hätten diese Lichtausstrahlungen niemals Unfälle zur Folge gehabt. Immerhin seien, um den Wünschen des Bundesrats Rechnung zu tragen, Anordnungen getroffen worden, um die zur Sprache gebrachten Unannehmlichkeiten möglichst einzuschränken. Ob der Bundesrath bei seiner Beschwerde die Beleuchtung der schweizerischen Ufer zugleich als Grenzübergänge betrachtet, geht, wie die „Frank. Jtg.“ hört, aus den knaps gehaltenen Mittheilungen nicht hervor, die der Bundesrath über die Angelegenheit an die Presse richtete.

England. Im englischen Oberhause erklärte Lord Salisbury, es seien Unterhandlungen

mit Frankreich über alle Fragen betreffend die beiden Ufer des Mekong statt. Er glaube, in Frankreich herrsche in einem gewissen Grade die Tendenz, Englands Forderungen und Rechte zu unterschätzen. England trete aber in freundlicher Weise an die Erörterungen heran, und würden diese Erörterungen zweifellos zu einem beide Regierungen befriedigenden Resultat führen.

Türkei. Die armenische Frage hat zu ernsthaften diplomatischen Verhandlungen geführt. Seitdem Lord Salisbury die Leitung der englischen auswärtigen Angelegenheiten übernommen und versucht hat, im Sinne seiner bei der Adreßdebatte gehaltenen Rede einen energischen Druck auf die Pforte auszuüben, ist die armenische Frage in Fluß gekommen, aber England hat bisher keinen Erfolg erzielt. Die Pforte setzt dem Verzicht Englands, sich als Mandatar der Signatarmächte des Berliner Vertrages aufzuspielen, jeden Widerstand entgegen. Sie rechnet dabei offenbar mit den Eifersüchtelern, die zwischen England und Rußland bestehen; sie findet eine Stütze in der von russischen Blättern offen ausgesprochenen Ansicht, daß die öffentliche Meinung im Zarenreich eine europäische Vormundschaft über die Türkei sehr ungern sähe, denn das wäre für Rußlands Interesse durchaus nachtheilig. Der russische Vostokofier in Konstantinopel geht allerdings Hand in Hand mit den Vertretern Englands und Frankreichs, der eine volle Durchführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages wegen der Verwaltung in Armenien verlangen. Daß die Türkei aber bei dieser gemeinsamen Aktion der drei Mächte mit anderen Faktoren rechnet und an die Einstimmigkeit der Mächte nicht glaubt, beweist die von ihr befolgte „Hintertreppenspolitik“; sie hat bei der russischen sowie bei der französischen Regierung Beschwerde über das Verhalten Englands geführt. Die Beschwerde notte befindet die Absicht der Pforte, es auf's Aeußerste ankommen zu lassen, in der Hoffnung, dadurch eine Spaltung unter den Mächten hervorzurufen. Dieses Verhalten der türkischen Regierung hat in England begreifliche Mißstimmung hervorgerufen und man hat auf verschiedene Weise versucht, die Pforte zum Nachgeben zu veranlassen und die europäischen Mächte gegen dieselbe einzunehmen. Neuerdings wird sogar in englischen Blättern die Möglichkeit eines kriegerischen Conflicts mit der Türkei ernsthaft erörtert. Die Auffassung deutscher Regierungskreise scheint in einem Artikel des bekanntlich häufig als offizielles Sprachrohr benutzten „Hamburgischen Correspondenz“ zum Ausdruck gebracht zu sein. Darin wird dem Leiter der englischen Politik die wenig schmeichelhafte Cenfur zu Theil, er habe mit „seinen geräuschvollen und durch nichts gerechtfertigten Ausfällen gegen die Souveränität des Sultans die Politik Englands in dieser Frage in eine Sackgasse geführt“, und darauf verwiesen, wie die Kundgebungen russischer Blätter keinen Zweifel darüber übrig lassen, „daß man in St. Petersburg durchaus nicht geneigt ist, um der lieben Citelle Lord Salisbury's willen die armenische Frage gewaltsam einer Lösung entgegen zu führen, die dem Interesse des Zarenreichs gar nicht entspricht.“ Die von englischen Blättern verbreiteten Nachrichten von neuen türkischen Gewaltthaten in Armenien seien Heberlein, um die öffentliche Meinung in Europa über den wahren Stand der Sache irre zu führen. — Die gegenwärtige Situation stellt sich nach dem „Hamb. Corr.“ wie folgt dar: Die Türkei hat Schakir Pascha nach Armenien geschickt, um die Durchführung der von dem Großvezir und einer besonderen Commission ausgearbeiteten Verwaltungsreformen zu überwachen. Es heißt sogar, daß ein Hat zu erwarten ist, der diese Verwaltungsreformen für alle türkischen Provinzen einführt. Wenn sämtliche Garantiemächte des Berliner Vertrags der Pforte die Nothwendigkeit darlegen, daß in Ausführung der betreffenden Bestimmungen dieses Vertrags Vertreter der Mächte eine Control-

Commission bilden, welche die Ausführung der Reformen übernahm, so wird der Sultan schließlich nachgeben, zumal wenn Schakir Pascha als Vertreter der Türkei dieser Commission präsidirt. Wo liegt also der Anlaß für die Londoner Presse, sich in eine kriegerische Erregung hinein zu reben. Lord Salisbury hat die Sache durch seinen Uebereifer verfahren und möchte nun, daß die Mächte ihn nicht im Stich lassen. Unter diesen Umständen wäre aber für ihn und seine publicistische Gefolgschaft eine Haltung angezeigt, die sogar den Schein einer Provocation meiden. — Die Lösung der diplomatischen Schwierigkeiten wird also von einem Congreß oder einer Conferenz erwartet, an der auch die Dreimächte sich beteiligen sollen. Es soll eine Verständigung zwischen sämtlichen Mächten über die armenische Angelegenheit herbeigeführt werden, und es heißt, daß Frankreich und Rußland die Mitwirkung der Dreimächte bei der Behandlung der armenischen Frage willkommen sei.

Süd- und Mittelamerika. Ueber Kämpfe deutscher Kolonisten in Brasilien mit Föderalistenbanden wird der „Köln. Bzg.“ aus Porto Alegre geschrieben: Kämpfe deutscher Kolonisten gegen ungeschwundene Banden der Föderalisten sind seit den letzten Monaten des öfteren aus den deutschen Kolonien gemeldet worden. Auch heute Morgen wurde die Nachricht von einem solchen Kampfe in die Stadt gebracht. Er hat in den Páramos Santa Clara und Sao Bento stattgefunden, und dank der Entschlossenheit und Einmütigkeit der dortigen Kolonisten haben diese der über 200 Mann starken Wegelagererbande eine tüchtige Schlappe beigebracht. Die Kolonisten haben sich bei den unruhigen Zeiten militärisch geordnet, und da sie von der Regierung keine Hilfe zu erwarten haben, so setzen sie Tag und Nacht auf ihrem Posten, um Hab und Gut zu schützen. Unter der Anführung der Kolonisten Josef Diehl und Nikolaus Marlang stellen sie sich den berüchtigten Strauchrittern entgegen und leisteten ihnen ein zweifelhafte Gefecht, das mit der völligen Niederlage der unter Secca Ferreira kämpfenden Föderalisten endigte. Diese verloren ein Duzend Tode und nahmen etwa die doppelte Anzahl von Verwundeten mit sich. Eine Menge Pferde, Sattelzeug und Viehvieh fiel in die Hände der Sieger, die nur einen Verwundeten zählten. Nicht immer aber laufen die Kämpfe mit den halberwählten Räuberbanden, die sich in ziemlich großer Anzahl in den deutschen Kolonien herumtreiben, so gut ab wie in Santa Clara. Es ist schon viel deutsches Blut geflossen und in manchen Kolonien ist den Unselbsten alles geraubt, so daß sie dem größten Elende preisgegeben sind. Güterlicherweise ist inzwischen Frieden geschlossen worden. — In der Grenzreitfrage zwischen den Republiken von Hayti und San Domingo hat, wie der „Observatore Romano“ meldet, der Papst das Amt eines Schiedsrichters angenommen. Gegen die Maßregeln ist in einem heftigen Kampfe, wie die „Independence Belge“ meldet, Lieutenant Cassart bei Abba gefallen. Gerichtsweise verurteilte auch, daß 19 andere Soldaten dabeiselt umgekommen seien.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Sonnabend einen gemeinschaftlichen Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais. Dann nahm der Kaiser verschiedene Vorträge entgegen. An der Abendtafel nahm die Großherzogin von Baden Theil. Zu den Festlichkeiten in Stettin anlässlich der Kaiserinmutter trifft die Kaiserin gleichzeitig mit dem Kaiser dorthin ein. Der Kaiser und die Kaiserin kehren am 8. September nach dem Neuen Palais zurück.

(Der König von Sachsen) traf gestern Abend 10 Uhr 31 Minuten hier ein und wurde vom Kaiser auf dem Anhalter Bahnhofe empfangen. Der König von Württemberg langte um 10 Uhr 41 Minuten an. Beide Monarchen sind im königlichen Schloß hierher abgestiegen.

(Der Reichskanzler Fürst Hohenzollern) hält sich, wie berichtet, auf Schloß Werl in Ausland auf. Seine Anwesenheit hängt nach der „Kreuztg.“ lediglich mit der Regulierung von Vermögensangelegenheiten seiner Gemahlin in Rußland zusammen; der Zeitpunkt der Wiederabreise ist unbestimmt.

(Die deutsche Herbstübungsflotte) ist über Stagen von der Nordsee kommend, Freitag Nachmittag in Kiel eingetroffen.

(Ueber den französischen General Munier) mit dem sich die deutsche Presse wegen seiner Schmähungen des deutschen Heeres in der letzten Zeit vielfach beschäftigt hat, erfährt die „Nationaltg.“ zuverlässig, daß er im vergangenen Jahre wegen Verleumdungen gerichtliche zu 1000 Francs Geldbuße verurtheilt worden ist. Wenn das richtig ist, so ist die von

der „Straßb. Post“ mitgetheilte Thatsache um so befremdlicher, daß dieser General Munier jetzt noch Vorsitzender des Vereins französischer Reserve- und Landwehroffiziere ist.

Volkswirtschaftliches.

(Augsburg, 28. Aug. Der Deutsche Genossenschaftstag wurde heute Vormittag mit einer längeren Begrüßungsrede des ersten Vorsitzenden Directors Probst-Wilting eröffnet. Etwa 300 Delegirte sind aus allen Theilen Deutschlands erschienen; auch ein Abgeordneter der dänischen Staatsregierung ist anwesend. Regierungsrath Koerte begrüßte den Genossenschaftstag im Namen der bayerischen Staatsregierung, Reichsrath Bader Namens der Stadt Augsburg. Der Genossenschaftstag schloß nach sehr heftig ausgenommenen Reden des Prof. Dr. Huber-Suttgart und des Landdirectors Thormann-Franckart auf Antrag des schlesischen Beobachters einstimmig einen Beschluß zu Gunsten der Goldwährung.

Preußen und Umgegend.

(Halle, 31. Aug. Die hallesche Männerliedertafel feiert am 14. und 15. Septbr. d. J. ihr 50jähriges Bestehen in vielversprechender Weise. Eingeladen sind die Gesangvereine des Sängerbundes an der Saale und hiesige befreundete Gesangvereine. — Die gestrige Festigung der beiden hier garnisonirenden Regimenter Nr. 36 und 61 (15. Infanterie-Brigade) durch den kommandirenden General des IV. Armee-corps, General der Kavallerie Grellewitz, h. Königl. nahm bei schönem Wetter den besten Verlauf. Am Nachmittag fand im „Bad Wittekind“ ein Brigadefest statt, das, in einem Festmahl der Offiziere und einem Doppelconcert der beiden begebenen Regimentsmusikcapellen bestehend, solenn verlief.

(Siegra, 31. Aug. Gestern Abend gegen 11 Uhr brach hier selbst Feuer aus. Es ist die mit geringen Entwerfvorräthen gefüllte Scheune des Ziegelbrenners Karl Reubard niedergebrannt. Brandversicherung wird vermutet. Scheune und Erntevorräthe sind verhehrt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. September 1895.

Unsere Sedan-Jubiläumfeier.

Mit den feierlichen Klängen der Glocken, die uns am Sonnabend Abend den Beginn der Sedantage verkündeten, zog in die Beobachtung auch die festliche Stimmung ein. Der Sonntag Morgen lag unsere alte Stadt im reichsten Flaggenschmuck, den sie je entfaltete. Selbst aus den Nebenstraßen grüßten wackende Fahnen den Vorübergehenden, während seine Blicke von herrlichen Schaufensterdecorationen mit den Wästen der Kaiser Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II., sowie denen des Fürsten Bismarck und des Grafen Wolke gefesselt wurden. Mit dem Nahen der für den Festgottesdienst bestimmten Stunden zogen die Veteranen und Militärvereine theils mit Musik nach den Kirchen, wo ihnen besondere Sitze reservirt waren. Die Fahnen mit ihren Begleitern nahmen an den Altarplätzen Aufstellung, die sämtlich reichem Schmuck an Blumen und Drangerie aufwiesen. In sinniger Weise waren auch die Gedentafeln der gefallenen Krieger mit Lorbeer geschmückt. In der Altenburger Kirche hatte man noch die Orden und Ehrenzeichen der inzwischen verstorbenen Mitkämpfer der Gemeinde aus dem letzten Feldzuge auf einem prächtigen Kissen mit Girlandenumrahmung vereinigt und unter der Kanzel aufgestellt. Die Festpredigt wurde im Dom gehalten vom Herrn Diacon Bithorn auf Grund der Texte Psalm 126, 3: „Der Herr hat Großes an uns gethan“; und Psalm 66, 14: „Mit Gott wollen wir Thaten thun“. In der Stadtkirche legte Herr Diacon Schollmeyer seiner Predigt die herrlichen Bibelworte „Gabi die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König“ zu Grunde; Herr Pastor Deltus (Altenburger Kirche) hatte als Predigttext gewählt: „Der Herr hat Großes an uns gethan, des sind wir frohlich“; und Herr Pastor Teucherts (Neumarktkirche) Predigt ging von den Worten in Matth. 6, 13 aus: „Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“ In allen Kirchen wurde der Festgottesdienst durch eingeleitete Chorgefänge entsprechend ausgelallert; die Theilnahme unserer Bevölkerung war eine sehr zahlreiche. Gegen 7 Uhr abends traten die oberen Knabenklassen der hiesigen Schulen, das Gymnasium, der Festauschuß, die Veteranen, die Mitglieder von Behörden, die Landwehr- und Reserve-Offiziere und die Gessellschaft der patriotische Verein, die militärischen Vereine, die Gesangvereine, die Turnungen, die Turn- und Sportsvereine und die Feuertwehr zum Zuge nach der Ehrensäule an. Begleitet vom Stadtmusikcorps und mehreren Trommler-

corps und fast durchweg mit Faceln und Lampions, theilweise auch mit transparenten Emblemen versehen, machte derselbe einen wahrhaft großartigen Eindruck und gewährte namentlich aus einiger Entfernung den prächtigsten Anblick. Von der Oberaltenburg ging der Marsch über den Dom, durch die Burgstraße, Gottschalkstraße und Lauchstädter Straße dem genannten Ziele zu, überall umwo von einer festlich erregten Menge und mannigfach durch patriotische Klänge und durch die jubelnden Rufe der Schuljugend. Die Häuser, an welchen der Zug vorüberkam, waren bis auf wenige Ausnahmen reich und geschmackvoll illuminiert und draußen vor dem Thore flammten fort und fort farbige Lichter auf, stiegen Leuchtfiguren zum abendlichen Himmel empor, erschallten Kanonenschläge und der Donner der Geschütze. Auf einem Zeppelin in der Nähe der Ehrensäule brannte ein mächtiges Freudenfeuer, um das sich der Zug im Kreise aufstellte, um nach dem gemeinsamen Gesänge der „Wacht am Rhein“ die weithin vernehrbare Ansprache des Herrn Dombacanus Bithorn zu hören. Redner schloß die in Flammenzügen der Befreiungskriege an und führte aus, daß das heute zur Erinnerung an die großen Ereignisse des Jahres 1870 lobende Feuer ein Feuer sein sollte, alles Auereine im Volke zu verzeihen, eine heilige Flamme, die Begeisterung für das Gute und Folie zu entzünden, und ein helles Licht, die Vergangenheit der Gegenwart näher zu bringen und sie ihrem vollen Werthe nach erkennen zu lassen. Den Schluß bildete ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das eine mehr als tausendstimmige Entladung fand, und welchem der Schöngang von „Heil dir im Siegerkranz“ und von „Deutschland, Deutschland über alles“ folgte. Der Widmarsch erfolgte über den Rothenbrückenrain und die Hallesche Straße bis zum Gottschalksthor, woselbst sich der Zug auflöste. Der hier angestauete, vieltausendköpfige Menschenstrom ergoß sich nunmehr in die Hauptstraßen der Stadt und in die Umgebung des Gottschalkstheimes, dessen Wasserfläche mit Hunderten von buntfarbenen schimmenden Lichtern, einem weithin leuchtenden Triumpfbogen und dem vor diesem angeordneten Straßenbelebung in Form des Hlaren Kreuzes einen märchenhaft schönen Anblick bot. Der prächtigen Kriegerdenkmals-Illumination wurde durch diese eigenartige und effektvolle Teilillumination eine siegreiche Concurrenz bereitet und die Herren, welche diese Idee zur Ausführung brachten, können mit Recht auf ihren Erfolg stolz sein. Erst mit dem Eintritt der Mitternachtsstunde trat nach und nach in den Straßen die erwünschte Ruhe ein.

□ Der patriotische Verein für den Kreis Merseburg veranstaltete am Sonntag Nachmittag zur Feier der 25 jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht von Sedan eine Gedenkfeier in der „Reichskrone“, die überaus zahlreich besucht war. Herr Graf von Hohenthal-Dölkau begrüßte im Namen des patriotischen Vereins die Versammlung und wünschte, daß aufrichtigst Dank gegen Gott dem Zeite die rechte Weisheit geben möge. Mit Wehmuth gedachte der Herr Redner der schweren Opfer, die so manche Familie betroffen haben und zeigte dann, wie durch den Krieg ein neuer Geist über unser Volk gekommen sei, wie die edelsten Tugenden wie Muth, Begeisterung, treue Widerstandsfähigkeit, Nächstenliebe sich in herrlicher Weise entfalteten. In Krieg und Frieden aber bedarf ein Volk des Führers und wir Deutsche können stolz darauf sein, in unseren Hohenrollern führende Geister zu haben wie den großen Kurfürsten, den großen Friedrich, Wilhelm den Großen und Kaiser Friedrich, und wir können auch mit großer Zuversicht in die Zukunft schauen, denn wir verehren in Kaiser Wilhelm II. einen Fürsten, der seiner Vorfahren würdig ist. Der Herr Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Verammlung brausend einstimmte. Die zweite Ansprache hielt Herr Landtagsabgeordneter und Amtsvorsteher Neubarth-Wünschendorf, der vom Ende des Jahrhunderts einen Rückblick auf die Befreiungskriege am Anfang des Jahrhunderts warf, die trotz aller Opfer an Gut und Blut die deutsche Einheit nicht zu erringen vermochten; das war unserm Volke erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts vergönnt, unter der Führung Kaiser Wilhelm des Großen, dem das dankbare Vaterland jetzt ein Nationaldenkmal errichtet, an dessen Grundsteinlegung der Herr Abgeordnete als Vertreter des Kreises Merseburg vor kurzem theilgenommen hat. Mit einem Hoch auf das geehrte deutsche Vaterland schloß die Ansprache aus. Zum Schluß sprach noch Herr Superintendent Thiel-Reideburg, der von dem Erlaß des Kaisers ausging, daß die Siegestage besonders festlich begangen werden sollten und in feierlicher Weise die Feiern der Armeen und der Veteranen schilberte. Unsere Aufgabe aber besteht darin, uns zu sammeln in erster Erinnerung und denen zu danken, die zu diesem Siege beigetragen haben. Aber nicht nur rückwärts sollen wir schauen,

sondern auch vorwärts, unsere Armee ist das Volk in Waffen, in ihr spiegelt sich der Geist des Volkes, darum gilt es, in unserem Hause die Tugenden der Gottesfurcht und Treue zu pflegen, die allein des Vaterlandes Größe schaffen. Redner fasste den Dank, der dem deutschen Heere gebührt, die Zuversicht, daß es sich auch in Zukunft in steter Treue bewähren möge zusammen in einem jubelnd angenommenen Hoch auf das deutsche Heer. Zwischen den Ansprachen concertirte unsere Stadtpfeifer und trug durch ihre patriotischen Weisen auch ihrerseits dazu bei, die erhebende Feier zu verschönern.

* Der Gesangsverein „Melodia“ veranstaltete am Sonnabend in der „Fünfsenburg“ eine Vorfeier der 25. Wiederkehr des Tages von Sedan. Der erste Theil des Programms, dessen Organon selbstverständlich ein patriotischer war, konnte der günstigen Witterung wegen in den Garten verlegt werden. Nachdem die Kapelle den Marsch „Kaiser Wilhelm II.“ und die Ouvertüre „Was ist des Deutschen Vaterland“ zum Vortrag gebracht, sang der Männerchor: „Dir möcht' ich diese Lieber weihen“, und „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“. Dann hielt Herr Lehrer Schmelzer eine Ansprache, welche das Zusammenstehen unserer Nation in dem großen Jahre 1870, ihre heilige Begeisterung, ihre ruhmvollen Thaten und köstlichen Erzeugnisse pries, den hohen Antheil der Sängler an der Pflege des Einheitsgedankens im Volke gebührend würdigte und mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, auf Kaiser und auf Reich schloß. Die Anwesenden stimmten brav ein und ergänzten den Ruf durch den gemeinsamen Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Die Fortsetzung der Concerts brachte den Männerchor „Höre uns Germania“, eine Arie für Euphonium, die Männerchöre „Heute Heide ich“ und den Kriegchor aus „Sondera“ und zum Schluß das militärische Longemal „Mit Gott für König und Vaterland“. Hierauf begab man sich in den Saal, auf dessen Bühne der künigliche Capitän „Das eiserne Kreuz“ von Ernst Richard aufgeführt wurde. Nachdem sodann noch ein prächtiges lebendes Bild, „Die Nacht am Rhein“, die Festhelmschmuck erhebt, beglückwünschende Herr Witte begrüßte die beiden dem Vereine angehörigen Veteranen und überreichte ihnen unter herzlichsten Worten ein Andenken an die heutige Feier. Ein geistiger Witternacht beginnender Wall hielt die Tanzlustige Welt noch länger beisammen.

Das heilige Domagnumnasium eröffnete die Sedanjubiläumfeier durch ein Schauturnen, das am Sonnabend Nachmittag von 4 bis 6 Uhr auf dem Gymnasialhofe stattfand und sich eines zahlreichen Besuchs erfreute. Regenartige Stäubungen, ausgeführt von Prima und Secunda leiteten die Vorbereitungen ein; dann folgte ein Wettturnen freiwilliger aus dem schon genannten oberen Klassen, bestehend aus Anführung oder Aufzug am Reck, Weisprung ohne Anlauf, Gewichtheben, Stabschprung und Schnelllauf. Die Bestigungen sämtlicher Wettturner waren höchst auernehmenswerthe, ausgezeichnet durch Preise wurden folgende Schüler: Bollmar, Freize, Nieme, Bürger, Müller, Wiegand und Büsch. In Spielen wurden aufgeführt das Kreisballspiel von den Nichtwettturnern der oberen Klassen, deutscher Schlagball von den beiden Tertien, Hockball von den Primanern, schwarzer Mann von den Secundanen. Den Schluß der Übungen bildete ein Dauerlaufreiten, ausgeführt von Quarta und Quinta, der durch die Ausdauer, welche die Schüler dabei entwickelten, beim Publikum lebhaften Beifall hervorrief, wie denn überhaupt der Gesamteindruck des mit frischem, frohlichem Sinne betriebenen Schauturnens ein höchst befriedigender war.

* (Eingelant.) In der vom städtischen Festkomitee für die Sedanfeier an vor. Mittwoch einberufenen Versammlung der Vereinsvorstände wurde gegen eine Bestimmung des Programm-Entwurfs, nach welcher die Veteranen am 1. September den Festgottesdienst im Dom, der Stadt- und der Neumarktkirche — die Altenburger Kirche war ausgeschlossen — besuchen sollten, Widerspruch erhoben und in Folge dessen vom Vorsitzenden ausdrücklich gemahnt, keinen Zwang auszuüben, vielmehr es dem Gesetze jedes Einzelnen zu überlassen, ob er die Kirche seiner Gemeinde besuchen wolle. Trodem ist jene Bestimmung in das in den Sonntagsummern unserer beiden Blätter veröffentlichte Festprogramm aufgenommen worden wieder mit Uebergehung der Altenburger Kirche. Diese Anordnung ist ganz geeignet, das Gemeindebewußtsein der Altenburger zu verletzen und Festimmung hervorzuufen. Ferner verletzende Anordnung gegenüber darf mit um so größerer Verbitzung die sehr erfreuliche Thatfache hervorgehoben werden, daß eine überaus große Zahl von Veteranen, welche der Altenburger Gemeinde angehören, dem Dankgottesdienste in dortiger Kirche beimohnten.

Aus den Kreisen Metzberg und Querfurt.

8 Hebra, 30. Aug. Heute fand hierseits die Vertheilung des von der Zuchtgenossenschaft Steigra aus den Zuchtschritten des oberbayerischen Allgäu-Flechtehls (Simmenthaler) importirten Zuchtviehs statt. Der Import, welcher 25 Bullen und 26 weibliche Thiere umfaßt, war bereits vor einigen Tagen hier angekommen. Die Thiere zeichnen sich vor allen Dingen durch außerordentlich kräftigen Körperbau und schöne Figuren aus. Wie wir hören, soll im Herbst, sobald das Vieh von den Almen herab kommt, ein zweiter Import stattfinden.

Bermittelt.

* Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. In der am Sonntag gewesenen, von Bauath Schwandt erbaute Kirche wurde am Palmsonntag, 22. März 1891, auf dem von der Stadt Charlottenburg geschenkten Augustaplatz der Grundstein gelegt. Es war dies bekanntlich die letzte Feiertagsfeier, in welcher Kaiser Wilhelm die Walle beimohnte. Der Bau wurde am 22. März 1891 durch 480 Götter schwere Arbeiter der Thaurmutter des Hauptturmes, am 22. Dezember 1894 aufgeführt und das Richtfest gefeiert werden konnte. In Oftern 1895 wurde das 7 Meter hohe, 940 Kilo schwere, vergoldete Kreuz mit Stern auf die Krone aufgesetzt. — Die Kirche ist im spätromantischen, dem sogenannten Hebrangestil, entworfen, der uns bekanntlich die herrlichen Domkirchen am Rhein und in der Gegend umgeben hat. Die Wände sind in der Gegend gegliedert. Der Grundriß die Form des lateinischen Kreuzes wiederholt, enthalten 1000, die Emporen 800 feste Sitzplätze. Dem Langschiff ist, ähnlich wie die berühmte Vorhalle von St. Marco in Venedig, die Gedächtnishalle vorgelegt. An der eingetragenen östlichen Seite liegt der Chor, umgeben von einem Kapellenturm. An der äußeren Außenwand ist anscheinlich in Westfalen, auch für die Helme der Thiere, durchgeführt. Die Wände sind mit dem rheinischen Luffstein aus dem Broßthal verkleidet, die den Witterungsverhältnissen besonders angelegten Gesimse und Abwedungen sind in Cudowener Sandstein aus dem Heuchenergebirge, die übrigen Gesimsgliederungen aus Merzburger Sandstein ausgeführt. Die Höhe des Hauptgestirns beträgt 20 Meter über dem Fußboden. Die Seiten an den Ecken sind aus Schmiedem Brandstein, die in den getrappten Fenstern, der Portale und den Thürmen aus Merzburger Sandstein. Die Kirche hat fünf Thürme. Die Haupt-Westseite zeigt den gewaltigen 113 Meter hohen Hauptthurm über der Mitte der Gedächtnishalle mit zwei 54 Meter hohen begleitenden Neben Thürmen. Auf der entgegengesetzten Ostseite schließt zwei schlanke 22 Meter hohe Thürme den Chor ein. — In dem Hauptthurm liegt zunächst über der Dache der Raum mit dem elektrischen Motor und dem großen Schloß für die Drael. Darüber befindet sich das Uhrgehäuse. Die große Uhr ist ein Geschenk des Hof-Uhrmachers Felling in Berlin. In den vier Seiten des in seinem unteren Theile quadratischen Thurmes sind die vier majestätischen, vergoldeten Himmelskräfte, welche einen Durchmesser von 5,5 Meter haben und deren jeder 3,25 Meter lang ist. Im oberen Glockenstube befinden sich fünf gemauerte Bronzealoden, deren vom Kaiser geschenkte Metall erbeten, zum Theil reich ziselierte, große Glockenrohre aus der Zeit der ersten Republik, Napoleons I, Karls X. und Napoleons III., in einem Gesamtgewicht von 25 000 Kilo waren. Die größte Glocke ist die D-Glocke. Sie wiegt an Größe und Schwere in Deutschland nur von der Kölner Dom-Glocke weniger als übertrieben. Dem Range nach ist sie die schönste und außer der Kölner Dom-Glocke die größte im allen. Der Hauptthurm hat, den Glockenstuhl einschließend, das Gebäude eine Gesamtfläche von etwa 66 000 Kilo zu tragen. Mit der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche ist die Zahl der evangelischen Kirchen Berlins auf fünfzig gestiegen. Es ist die sechste Kirche, die unter der Regierung Wilhelm II. eingeweiht wird. Die Zahl der lutherischen Kirchen innerhalb des Berliner Reichthums ist in derselben Zeit von sechs auf acht gestiegen.

* (Der Unterzug des Torpedobootes „S 41“) wird nach authentischen Meldungen lediglich auf elementare Gewalt zurückgeführt, indem das Boot quer durch die See geworfen wurde. Es wird mitgetheilt, daß der Vortrag des stellvertretenden Chefs des Marineministeriums beim Kaiser mit dem Unfall im Zusammenhang siehe. Der Kaiser habe seinen Wunsch über die Nachricht über den Unfall ausgesprochen. Der „Welt“ geht über das Unfall aus Freiberger Nachrichten in Vorstädten ein Bericht zu, aus dem wir entnehmen, daß ein oberwichtiges deutsches Torpedoboote in der Nordsee südlich von Sagen eine größere Flottensübung abhielt. Es herrschte ein starker Sturm. Die Gestirne war in drei Divisionen getheilt und bestand einschließlich der Divisionen aus 16 Torpedoboote. Unter einem gemächlichen Wind des Nordwests einsetzenden Sturmes fuhren die Divisionen in der sogenannten Zwerchlinie eines der Torpedoboote. Dieses hatte 16 Mann Besatzung, von welcher drei, darunter der Commandant, auf dem Deck waren, als das Unglück geschah. Das Boot sank augenblicklich und zwar so rasch, daß es für die übrigen Schiffe eine Unmöglichkeit war, den unter Deck eingeschlossenen Angehörigen Hilfe zu bringen. Todegen wurden die drei Mann gerettet, welche über Bord sprang waren.

* (Ein neues Seerangir) wird aus Kiel gemeldet. Umweit der Kaiserstadt „Hohensollern“ hat ein Marineschiff. Ein Feldweibel und 4 Seefahrten wurden gerettet, während der Seelobst Schmalte, des Schwimmschwimmers, ertrank. Die Leiche wurde durch Taucher geborgen, während der Ruderer noch nicht geborgen ist.

* (Zum Empfang der amerikanischen Veteranen in Berlin) hatten am 21. d. M. die Berliner Veteranenvereine die Deputation von etwa zwanzig Kriegerveteranen mit ihren hohen Aufstellungen genommen. Die Deputation der „Slesvigia“, Verein ehemaliger Kampfgenossen von 64, 66, 70 und 71 empfing die Gäste auf dem abgepflügten Perron. Beim Einlaufen des Zuges inonirte die Kapelle das Deutschland, Deutschland über Alles. Es folgte eine kurze Begrüßung der Gäste durch die Berliner Veteranenmitglieder und die Ueberreichung zweier Lorbeerkränze durch zwei Ehrendamen. Die amerikanischen Veteranen führten eine schwarz-weiß-rote Fahne mit dem eichenlaubkränzten eisernen Kreuz und eine weiß-rot-gelbe Fahne mit dem herbedeligen, blauen Gefährte mit sich; außerdem entfaltete jeder der Krieger ein kleines Sternennennur, welches an

den Spangierfäden befestigt wurde. Der Vorsitzende der militärischen Deputation in Chicago nahm in der ersten Equipage Platz, neben welchem die Herren vom Berliner Ausschuss einberufen; in den beiden folgenden Equipagen wurden die Fahnen geführt. Der Wagenzug wurde von dem Hauptportal des Bahnhofes photographirt. Der Zug nahm seinen Weg um die Siegesallee herum, durch das Brandenburger Thor nach den Linden, durch die Wilhelmstraße nach der amerikanischen Botschaft. Die Kriegerveteranen marschirten direkt nach der „Pflanzmann“.

* (Aufstrebende Szenen) spielten sich in der Nacht zum Sonnabend in London bei einer Feuerbrunst ab, welche die große Cromo-Pistagrapie und Braudrucker von Goode Brothers in Clerkenwell Road zerstörte. Bei Ausbruch des Feuers befanden sich Hunderte von Menschen in dem Gebäude bei der Arbeit. Vielen wurde der Ausweg abgeschnitten; zwölf Arbeiter retteten sich auf das Dach und wurden unter enormer Aufregung der Passantenmenge von der Feuerwehr mit Lebensseilgefäßen heruntergeholt. Eine andere Abtheilung der Feuerwehr drang ebenfalls unter größter Lebensgefahr in das brennende Gebäude und rettete sämtliche eingeschlossenen. Ein Feuerwehmann wurde schwer verletzt. Am 21. Dampfbrunst und fast die gesamte Londoner Feuerwehr waren in Thätigkeit. Erst nachdem das große schiffartige Gebäude total zerstört war, gelang es, den Flammen Herr zu werden.

* (Eine Feuerbrunst) veränderte in Herrschwid in Amtsbezirk Siedingen die öffentliche Besingung. Sämtliche Bewohner, drei Geschwister, fünf dabei aus Leben gekommen, wahrscheinlich bei der verunglückten Rettung des Viehes. Das Vieh ist mit verbrannt. — Bei einem Brande in Brühlador bei Bromberg ist in der Nacht zum Sonnabend der Bienen des Weßlers Pollard in den Flammen umgekommen. Die hiesigen Bewohner reiterten nur das nackte Leben. Sämtliches lebende Inventar ist verbrannt.

* (Wahnsinnige Mörderin.) Aus Schwid wird vom 28. Aug. gemeldet: Anna Jungnickel, die wie I. B. aus Waidenburg berichtet, ihren leidenden Vater geschlagen und mehrere Takte von der Leiche gestohlen hat, ist jetzt als gesessene und aus dem hiesigen Gefängnis entlassen worden.

* (Unsere Diensthofen.) Eine Uebertragung wurde in Berlin einem Regierungsrath und dessen Wittin auf die, die nach mehrtägigem Aufenthalt in der Schweiz zurückgekehrt sind. Sie hatten einen Dienstnachricht ihre in der Weidmannstraße belegene Wohnung allein anvertraut, und als sie nur die Treppen nach dem ersten Stockwerk hinunter gingen, um dem Zimmermann lagern zahlreiche fremde Garderobekisten unter, um im Salon sah eine lustige Gesellschaft an der Tafel, darunter befand sich auch die Dienerin des Regierungsraths im Braunsfeld. Sie feierte hier die Hochzeit mit ihrem langjährigen Verlobten, einem Sandweber, da sie die Wälder ihrer Herrschaft erst später erwarbt hatte. Der große Bäcker Dammert der Welt.) Der „Hamburger Vorbericht“ zufolge ist zwischen der Samungs-Amerikanischen Paderbacher-Metier-Gesellschaft und der Firma Gotland & Wolff in Belfast ein Vertrag betreffend den Bau eines Dampfers von 20 000 Tonnen, der somit das größte Schiff der Welt sein wird; abgeschlossen worden. Der Dampfer soll hauptsächlich zum Waarentransport dienen und soll 2000 Tonnen Kohlen und 1000 Passagierkapazität haben. Die Gesellschaft hat, wie oben schon bemerkt, die Paderbacher-Metier-Gesellschaft und der Firma Gotland & Wolff in Belfast ein Vertrag betreffend den Bau eines Dampfers von 20 000 Tonnen, der somit das größte Schiff der Welt sein wird; abgeschlossen worden. Der Dampfer soll hauptsächlich zum Waarentransport dienen und soll 2000 Tonnen Kohlen und 1000 Passagierkapazität haben. Die Gesellschaft hat, wie oben schon bemerkt, die Paderbacher-Metier-Gesellschaft und der Firma Gotland & Wolff in Belfast ein Vertrag betreffend den Bau eines Dampfers von 20 000 Tonnen, der somit das größte Schiff der Welt sein wird; abgeschlossen worden.

* (Der Unterzug des Torpedobootes „S 41“) wird nach authentischen Meldungen lediglich auf elementare Gewalt zurückgeführt, indem das Boot quer durch die See geworfen wurde. Es wird mitgetheilt, daß der Vortrag des stellvertretenden Chefs des Marineministeriums beim Kaiser mit dem Unfall im Zusammenhang siehe. Der Kaiser habe seinen Wunsch über die Nachricht über den Unfall ausgesprochen. Der „Welt“ geht über das Unfall aus Freiberger Nachrichten in Vorstädten ein Bericht zu, aus dem wir entnehmen, daß ein oberwichtiges deutsches Torpedoboote in der Nordsee südlich von Sagen eine größere Flottensübung abhielt. Es herrschte ein starker Sturm. Die Gestirne war in drei Divisionen getheilt und bestand einschließlich der Divisionen aus 16 Torpedoboote. Unter einem gemächlichen Wind des Nordwests einsetzenden Sturmes fuhren die Divisionen in der sogenannten Zwerchlinie eines der Torpedoboote. Dieses hatte 16 Mann Besatzung, von welcher drei, darunter der Commandant, auf dem Deck waren, als das Unglück geschah. Das Boot sank augenblicklich und zwar so rasch, daß es für die übrigen Schiffe eine Unmöglichkeit war, den unter Deck eingeschlossenen Angehörigen Hilfe zu bringen. Todegen wurden die drei Mann gerettet, welche über Bord sprang waren.

* (Ein neues Seerangir) wird aus Kiel gemeldet. Umweit der Kaiserstadt „Hohensollern“ hat ein Marineschiff. Ein Feldweibel und 4 Seefahrten wurden gerettet, während der Seelobst Schmalte, des Schwimmschwimmers, ertrank. Die Leiche wurde durch Taucher geborgen, während der Ruderer noch nicht geborgen ist.

* (Zum Empfang der amerikanischen Veteranen in Berlin) hatten am 21. d. M. die Berliner Veteranenvereine die Deputation von etwa zwanzig Kriegerveteranen mit ihren hohen Aufstellungen genommen. Die Deputation der „Slesvigia“, Verein ehemaliger Kampfgenossen von 64, 66, 70 und 71 empfing die Gäste auf dem abgepflügten Perron. Beim Einlaufen des Zuges inonirte die Kapelle das Deutschland, Deutschland über Alles. Es folgte eine kurze Begrüßung der Gäste durch die Berliner Veteranenmitglieder und die Ueberreichung zweier Lorbeerkränze durch zwei Ehrendamen. Die amerikanischen Veteranen führten eine schwarz-weiß-rote Fahne mit dem eichenlaubkränzten eisernen Kreuz und eine weiß-rot-gelbe Fahne mit dem herbedeligen, blauen Gefährte mit sich; außerdem entfaltete jeder der Krieger ein kleines Sternennennur, welches an

Neuere Nachrichten.

Wien, 2. Septbr. (S. L. B.) Die Sonn- und Montagzeitung erfährt aus erher Duells, daß das Gerücht, wonach das Cabinet Badine bereits Mitte dieses Monats zusammentreten werde, unbegründet sei. Die Bildung des neuen Ministeriums werde nicht vor Anfang nächsten Monats erfolgen.

Straz, 2. Septbr. (S. L. B.) In sämtlichen größeren Städten Steiermarks findet heute feierliche Begehung des Sedantages statt. Es sollen über 100 Versammlungen abgehalten werden. — Die Blätter veröffentlichten Artikel über die Schlacht von Sedan; die meisten schreiben die Niederlage bei Sedan der Uneingetheit der Generale zu. Heute findet ein Trauergottesdienst statt, bei dem die französischen Veteranen unter Führung des Generals Lamberte zugegen sein werden.

London, 2. Septbr. (S. L. B.) Die hiesigen Deutschen Veteranen veranstaltete gestern in Gemeinschaft mit dem deutschen Radfahrer-Club, eine erhebende Gedenkfeier zur Erinnerung an die Wiederherstellung des deutschen Reiches. In den deutschen Kaiser und dem König von Sachsen wurden Huldbriefe telegraphisch abgedruckt.

Henneberg-Selde

— nur acht, wenn direct ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbige, von 60 Pf. bis 200 Pf., 18, 65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemischt, Danneke etc. (ca. 240 verich. Qual. und 2000 verich. Farben, Dessins etc.) porto- und freierfracht ins Haus. Muster umgehend. Selb.-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Lürich.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann unter herzensguter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Dreher **Heinrich Kolbe**, am 31. August, nachmittags 3 Uhr, sanft entschlafen ist, was hiermit tiefbetäubt anzeigen die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Denk' früh 4 Uhr verchied plötzlich unsere liebe Tochter **Anna** im Alter von 4 Monaten. Die tiefgeheugten Eltern **Nich. Wegeleben nebst Frau.** Merseburg, den 2. September 1895.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 26. August bis 1. September 1895.

Eheschließungen: der Schauspieler **Woldemar Louis Martin Albert Lohse** mit der geb. **Barthel** **Edwara**, Laura geb. **Wandmann**, **Winnberg 10**; der Schneidermeister **Rudolph Hermann Gernig** mit **Therese Marie Beckmann** in **Jena**; der Schuhmacher **Friedrich August Niese** mit **Anna Auguste Josoph**, **Sand 19**.

Geboren: dem Tapezierer u. Decorateur **Wahlgmann** eine **L.**, **Winnberg 9**; dem Sattlermeister **John** ein **S.**, **Schmalstr. 15**; dem Handarbeiter **Albert** ein **S.**, **Sträßf. 7**; dem Fabrikarbeiter **Dahdoff** ein **S.**, **Karlstraße 24**; dem Handarbeiter **Thomas** eine **L.**, **gr. Sträßf. 18**; dem Fabrikarbeiter **Bering** ein **S.**, **Neumarkt 53**; dem Schlosser **Richtmeyer** eine **L.**, **Sand 22**; dem Maurer **Diebel** ein **S.**, **Schmalstr. 26**; dem Fabrikarbeiter **Schneider** ein **S.**, **gr. Ritterstr. Nr. 25**; dem Gefäßfabrikanten **Geißel** ein **S.**, **Sträßf. 12**; dem Schlosser **Heinrich** ein **S.**, **Burgstr. 8**; dem Fabrikarbeiter **Klee** eine **L.**, **Neumarkt 44**; dem Kaufmann **Schulze** eine **L.**, **Lauchstädter Str. 6**; dem Kol. Gen.-Com.-Secr.-Assistent **Beter** ein **S.**, **Neumarkt 21**; dem Handarbeiter **Kammer** ein **S.**, **Lauchstädter Straße 8**.

Gestorben: des Handarbeiters **Clasen** **L. 2 W.**, **Globialauer Str. 21**; des Getreidemüllers **Peter**, **71 J.**, **gr. Ritterstr. 8**; des Handarbeiters **Bullert** **S. 1 J.**, **Wagnerstr. Nr. 2**; des Zimmermanns **Regel** **L. 8 W.**, **Unteraltensburg 41**; des Handarbeiters **Riepert** **L. 3 W.**, **gr. Ritterstr. 25**; des verstorbenen **Dezernon** und **Schiffbauers** **Widow Wittm** geb. **Reiß**, **87 J.**, **Unteraltensburg 60**; des Fabrikarbeiters **Masbe** **L. 3 W.**, **Neumarkt Nr. 54**; des Fabrikarbeiters **Klee** **L. 1 J.**, **Neumarkt 44**; der Handarbeiter **Große**, **68 J.**, **Schmalstr. 22**; des Fabrikarbeiters **Naumischen** **bach** **S. 3 W.**, **Neumarkt 54**.

Grummet-Verpachtung, Mittwoch d. 4. Septbr. or., vormittags 10 Uhr,

werde ich im großen **Rischgarden** hier die diesjähr., dem **Herrn Stadtrath D. Heberer** gehör., sehr gut stehende Grummetung von ca. 18 Morgen meistbietend verpachten.

Merseburg, d. 31. Aug. 1895.

Carl Rindfleisch, vereidigter Auktions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Ein gut erhaltenes Tafelclavier ist billig zu verkaufen **Winnberg 4.**

Zwei Wohnungen.

Barriere, 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, 1. October besetzbar, und erste Etage, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche mit Wasserleitung, 1. Januar 1896 besetzbar, sind zu vermieten. **Heinrich Schulte, H. Ritterstr. 17.**

Wohnung zu vermieten.

9 Zimmer mit Zubehör und Garten sind jederzeit zu beziehen **Weihenfelder Straße 2, I.**

Hallesche Straße Nr. 21 ist die Barriere-Wohnung mit Vorgarten, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und October zu beziehen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. October **gekauft. A. Mischeur, Markt 13.**

Eine möblirte Wohnung für 1 event. 2 Herren zu vermieten. **Hörses Gottschalkstraße 37, im Laden.**

Fedel, wähl. Nummer an 1 oder 2 Herren billig zu vermieten **Lauchstädter Str. 18, 2 Tr.**

Nächste Gewinnziehung: Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-

Eine Schlafstelle **Delgube 7.**

Hypothekengelder

jeder Höhe und zwar **Stiftsgelder** von **3 1/2 %** an auf gute Feldgrundstücke und zu **4 %** auf gute Hausgrundstücke sind jeder Zeit anzuleihen durch

Carl Rindfleisch, Merseburg, am Neumarktsthor 1.

5000 Mark ver 1. October d. J. auf gute Sicherheit gewährt. Offerten unter **N. A. 795** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Speisekartoffeln

verkauft **E. Hetzer.**

Speisekartoffeln, frühblaue **Str. Nr. 250,** weiße **Str. Nr. 2.**

verkauft **Ed. Klauss.**

40 Pfd. Brot für 3 Mark,

sowie das **größte Frühstück** liefert die Bäckerei

kl. Sixtistrasse 21.

Kindernährzwieback nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger jun**



ist das anerkannt **beste Kindernährmittel.**

Herr Hofrath Professor Dr. R. Fresenius sagt: **Raffauf's Hafermehl** ist als ein aus einer guten Haferart hergestelltes, rationell bereitetes Präparat zu bezeichnen, daß die dem Hafer eigenthümlichen Vorzüge mit **hohem Nährstoffgehalt** verbindet. **Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Koblenz.** Heberall erhältlich.



Aachener Badesofen

D. R.-P. 20 000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen. In 5 Minuten ein warmes Bad! Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung u. Gasersparnis **Preisgekrönte Gashelzöfen.** Prospekte gratis und franco.

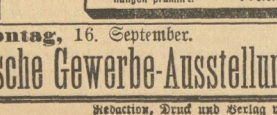
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen. (H. 42 200.) Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Korffs Kaiseröl (nicht explodirendes Petroleum).

Cutflammpunkt **50° C.** gegen **30-40°** bei anderen Sicherheitsölen, mitdetrossen in Bezug auf Sicherheit gegen Explosion und Feuergefahr, **à Ltr. 25 Pf.**

pa. amerif. Petroleum **Salonparöl** **Gashöl** **à Ltr. 20 Pf.** **à Ltr. 16 Pf.** **à Ltr. 40 Pf.** in 10 Liter-Korffflaschen frei Hans empfiehlt

Ed. Klauss, Merseburg.



W. Düsenberg, Juliusmühle b. Einbeck, Provinz Hannover. Fabrik zugerichteter Stellmacher-Hölzer, wie Felgen, Naben, Speichen, Schaalen, Achsfutter etc. etc. aus imprägnirtem Holze. Preislisten auf Verlangen gratis.

Dank!

Ich lte über zwei Jahre an Knochenhautentzündung an linken Fuß. Von Zeit zu Zeit schwoß derselbe an, so daß ich kaum gehen konnte und vor 3 Monaten entstand eine eiternde Wunde, was mir große Schmerzen verursachte. Ich nahm verschiedene ärztliche Hülfe in Anspruch, jedoch ohne Erfolg. Da wandte ich mich vertrauensvoll schriftlich an den mir empfohlenen homöopath. Arzt **Herrn Dr. med. Wolbeing** in **Häfel, Dorf, Königsallee 6.** welcher mich innerhalb 4 Wochen durch innerliche Arznei vollständig heilte, wofür ich demselben meinen öffentlichen Dank ausspreche. **P. Vogt, Fabrikarbeiter, Königebach b. Durlach (Baden).**

Bitte versuchen Sie!



EMMERLING'S Bäckwaren **Kinder-Nähr-Zwieback** ist unerreicht! Zu haben à Packet 10 und 30 Pf. bei **A. Welzel, Carl Herfurth, Paul Hesse, Rob. Schulze.**

Herzogth. Sachsen-Altenburg. **Bauschule** **Roda S.-A.** Progr. u. nah. Ausk. d. Director **Körner.**

ff. Schweizertäse à **Wfr. 1.00 Wfr.** **Julius Herrmann.**

Wie neu wird Feder mit **Vegetal's Salinat. Gall.-Eiße** gemachte Stoff jeden Gewebes und Farbe. **Vorzüglich in 1 Wfr.-Bad, zu 40 Wfr. allein bei Paul Berger, Merseburg, Neumarkt-Drogerie 74.**

Saure Sahne empfiehlt täglich frisch **Fr. Schreiber's Conditorer.**

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback

ist der beste und billigste. Außer in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Wfr. und à 30 Wfr. zu verkaufen bei **Herrn Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Familienfeier halber ist mein Geschäft heute **Dienstag** von **Nachm. 1/2 3 Uhr** geschlossen. **Edm. Hickethier.**

Turnverein „Rothstein“ Der Verein tritt zu dem Begräbniß unseres entschlafenen Turnbruders **Herrn Heinrich Kolbe** **Dienstag den 3. Septbr., nachmittags 4 1/2 Uhr,** beim Vorstehenden an. **Der Vorstand.**

Sieber's Restaurant, Hallesche Strasse. **Heute Dienstag Schlachtfest.**

Ein Danfburische wird sofort verlangt **Katenplan 3.**

Eine Aufwartung wird sofort gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen von 14-15 Jahren als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht **Globialauer Straße 10.**

Ein ehrliches junges Mädchen von ansehnlich, das Liebe zu Kindern hat, wird zum 1. October gesucht **Welfe Wauer 16, 1 Tr.**

Verloren am Sonntag Abend ein **goldener Herrensack Nr. 333** mit selbstrothfarbenerm Stein. Gegen gute Belohnung abzugeben **Rossmarkt 5, part.**

Goldene Damenuhr mit Eisenbeinleitigen Sonntag in der Zeitstraße verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Dem **Kneiter Herrn Louis Leonhardt** zu seinem **78. Geburtstag** die herzlichsten Glückwünsche. **A. B. - Z.**

Nachruf!

Am 31. August, nachmittags 3 Uhr, verchied nach langem Siechtum unser werthgeschätzter Turnbruder, der Metall-dreher

Herr Heinrich Kolbe.

Der Verein verliest in dem Entschlafenen eines seiner ältesten und treuesten Mitglieder.

Wir rufen ihm ein herzliches Lebewohl in die Ewigkeit nach. Sein aufrichtiger Charakter und brüderliches Entgegenkommen sichern ihm bei uns das ehrenvollste Andenken.

Merseburg, den 31. August 1895.

Der Vorstand des **Turn Vereins „Rothstein“.**

Lotterie zu Königsberg i. P. 3167 Gewinne i. Wfr. v. **100 000 Wfr.** **Haupttreffer** i. Wfr. v. **20 000,** 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 Wfr. u. Loose à 1 Wfr., 11 Loose 10 Wfr., Looseporto u. Gewinnliste 30 Wfr. extra, empf. die General-Agentur v. **Leo Wolf, Königsberg i. P., Ranitstr. 2,** sowie in **Merseburg: Carl Brendel.**



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonschluss Nr. 8.

Abdominale Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 190.

Dienstag den 3. September.

1895.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Ein Gesetz über Trinker-Asyle in Oesterreich.

* * Der Justizminister v. Krall in Wien hat, obwohl er sein Amt nur vorübergehend bekleidet, dennoch den Versuch unternommen, den Kampf gegen die Trunksucht auf dem Wege der Gesetzgebung zu eröffnen. Er hat ein Gesetz über die Errichtung öffentlicher Trinkerasyle ausgearbeitet, das, wenn Herr v. Krall dann noch Justizminister sein oder sein Nachfolger den Entwurf zu vertreten sich entschließen sollte, den Reichsrath in seiner nächsten Session beschäftigen wird. Angesichts der Anlässe, die die Gesetzgebung in anderen Ländern, auch in Deutschland, zur Bekämpfung der Trunksucht gemacht hat, und der Forderungen, welche von Mäßigkeits- und Enthaltensvereinen ausgesprochen werden, ist der österreichische Versuch immerhin interessant genug, um auch bei uns Interesse hervorzurufen. Der Gesetzentwurf will die Errichtung von öffentlichen Trinkerasyls, d. h. Trinker-Entwöhnungsanstalten und die Aufnahme in dieselben regeln. Die Aufnahme kann durch freiwilligen Eintritt oder durch behördliche Zuweisung erfolgen. Freiwillig kann jeder Gewohnheitstrinker in ein öffentliches Asyl eintreten, wenn Platz vorhanden ist und erwartet werden darf, daß er in der Anstalt noch gebessert werden kann. Wer freiwillig eintreten will, muß vor Gericht persönlich eine dahin gehende Erklärung abgeben. Sobald er eingetreten ist, hört seine Freiheit aber vollständig auf, austreten kann er nicht wieder nach Wunsch, er wird vielmehr behandelt, als wäre er dem Asyl überwiesen worden. Zwangsweise können Trinker dem Asyl nur durch Ausspruch des Richters zugeführt werden, und zwar: 1) Personen, welche innerhalb des letzten Jahres, von ihrer Beurtheilung wegen Trunkenheit zurück gerechnet, mehr als dreimal wegen Trunkenheit bestraft wurden, 2) Geistig erkrankte und deshalb in eine Kranken- oder Irrenanstalt aufgenommene Gewohnheitstrinker, welche zwar ihre geistige Klarheit wiedererlangt haben, jedoch noch nicht genügende Fähigkeit zur Selbstbeherrschung und zum Widerstande gegen die Trunksucht besitzen, 3) Gewohnheitstrinker, welche auch ohne eigentliche geistige Erkrankung sich oder ihren Angehörigen in sittlicher oder wirtschaftlicher Beziehung gefährlich werden oder ihre eigene oder anderer körperlicher Sicherheit gefährden. Die in ein öffentliches Trinker-Asyl aufgenommenen Personen können daselbst auch wider ihren Willen zurückgehalten werden. Niemand darf ununterbrochen länger als zwei Jahre festgehalten werden, doch kann ein Entlassener wiederum in ein Trinker-Asyl gebracht werden, wenn er von neuem Veranlassung zu einem richterlichen „Ausspruch“ giebt. Der Richterspruch erfolgt auf Ansuchen, wenn eine Person im Laufe eines Jahres mehr als dreimal wegen Trunkenheit bestraft wurde, sonst nur auf Antrag. Zur Antragstellung sind außer Eltern, Kindern, Ehegatten, Vormünder auch die Vorsteher der Kranken- oder Irrenanstalt, in der sich der Trunksüchtige zur Zeit befindet, und die Staatsanwaltschaft berechtigt, unter Umständen auch der Vorsteher der Anstaltsgemeinde. Dem Richtersprüche hat stets ein gerichtliches Verfahren vorauszugehen, in welchem der Trunksüchtige unter allen Umständen gehört werden muß und Gutachten von Sachverständigen (Psychiatern) vorzulegen müssen. — Der

Gesetzentwurf enthält, wie diese kurze Inhaltsangabe erkennen läßt, sehr viele bedeutende Bestimmungen. Es fehlt vor allen Dingen an Maßregeln, die verhüten, daß nicht Leute, die unter die Trunksüchtigen gerechnet werden können, in die Trinker-Asyle gebracht und dort festgehalten werden. Gerade die Erfahrungen der letzten Jahre beweisen, daß die gesetzlichen Bestimmungen über das Trennwesen nicht die Entlieferung und Festhaltung von geistig Gesunden in Irrenanstalten verhindern können, wie viel leichter wird es sein, einen Menschen als Gewohnheitstrinker erklären und auf zwei Jahre in einem Trinker-Asyl unterbringen zu lassen, ohne daß er wirklich ein solcher ist. Der Entwurf ist demnach sehr ansehnlich und wird auch wohl im Reichsrath auf Schwierigkeiten stoßen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich ist die Bildung des neuen Kabinetts ohne große Schwierigkeit zu Stande gekommen. Der Amtsantritt des Ministeriums Badeni soll am 1. Oktober erfolgen; ist der Hof. Jtg.“ zufolge so gut wie fertig: Graf Badeni, Präsidium und Inneres, Dr. Gausig v. Frankenturn, Unerriacht, Dr. von Vitinskt, Finanzen, Graf Weisspach, Justiz, Exner, Handel, Graf Ledwith, Ackerbau, Graf Welsershelb, Landesverteidigung. Außerdem soll ein eigenes Verkehrsministerium gebildet und für dieses Marchwitt, der gewesene Präsident der galizischen Landesausstellung, ernannt werden. Dafür wird der Posten des galizischen Landesministers ausgelassen. Es fehlen in der Liste die Konserverativen und Feudalen, man spricht daher davon, daß Graf Hohenwart sich auf das Herrenhaus zurückziehen wolle. In den konserverativen und feudalen Conventikeln finden fortwährend Verhandlungen statt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch Veränderungen in dem „polnisch-deutschliberalen Ministerium“, wie es von Hohenwart genannt wird, stattfinden.

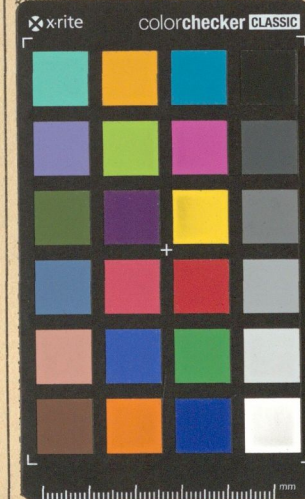
Belgien. Der Brüsseler Senat nahm das Schulgesetz mit 56 gegen 31 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, an. — Der Königin von Belgien ist ein bedauerlicher Unfall passiert, als sie einen Auszug zu Pferde machte. Beim Uebersteigen eines Grabens wurde die Königin aus dem Sattel geworfen, auf die Chaussee geschleudert und leicht am Kopfe verletzt. Obgleich Blut aus der Wunde floß, befiel die Königin wieder das Pferd und lehrte nach Spa zurück. Ihr Zustand ist nicht bedenklich, sie hütet das Bett.

Italien. Zwischen Rom und Bern hat kürzlich eine bemerkenswerthe diplomatische Auseinandersetzung stattgefunden. Auf dem Euganersee und Langensee manövrierten italienische Torpedoschiffe, die die angrenzenden schweizerischen Ufer mit blendender Lichtfülle überstrahlten. In Bern liefen deshalb aus dem Kanton Tessin Klagen ein und der Bundesrath fand sich bewegen, bei der italienischen Regierung Beschwärde zu führen. Die italienische Regierung antwortete dem schweizerischen Bundesrath, bei den in Frage stehenden Scheinwerfermanövern sei es nicht immer möglich, zu vermeiden, daß dann und wann einige Lichtbündel sich auf Schweizer Gebiet verirrten; auf dem italienischen Ufer des Lago Maggiore und des Euganersees hätten diese Lichtausstrahlungen niemals Unfälle zur Folge gehabt. Immerhin seien, um den Wünschen des Bundesraths Rechnung zu tragen, Anordnungen getroffen worden, um die zur Sprache gebrachten Unannehmlichkeiten möglichst einzuschränken. Ob der Bundesrath bei seiner Beschwärde die Beleuchtung der schweizerischen Ufer zugleich als Grenzübergreife betrachtete, geht, wie die „Frankf. Jtg.“ hört, aus den knapp gehaltenen Mittheilungen nicht hervor, die der Bundesrath über die Angelegenheit an die Presse richtete.

England. Im englischen Oberhause erklärte Lord Salisbury, es fänden Unterhandlungen

mit Frankreich über alle Fragen betreffend die beiden Ufer des Meeres statt. Er glaube, in Frankreich herrsche in einem gewissen Grade die Tendenz, Englands Forderungen und Rechte zu unterschätzen. England trete aber in freundlicher Weise an die Erörterungen heran, und würden diese Erörterungen zweifellos zu einem beide Regierungen befriedigenden Resultat führen.

Türkei. Die armenische Frage hat zu ernsthaften diplomatischen Verwicklungen geführt. Seitdem Lord Salisbury die Leitung der englischen auswärtigen Angelegenheiten übernommen und versucht hat, im Sinne seiner bei der Abreise gebaltene Rede einen energischen Druck auf die Pforte auszuüben, ist die armenische Frage in Fluss gekommen, aber England hat bisher keinen Erfolg erzielt. Die Pforte fest dem Versuch Englands, sich als Mandatar der Signatarmächte des Berliner Vertrages aufzuspielen, zähen Widerstand entgegen. Sie rechnet dabei offenbar mit den Eifersüchtigkeiten, die zwischen England und Rußland bestehen; sie findet eine Stütze in der von russischen Blättern offen ausgesprochenen Ansicht, daß die öffentliche Meinung im zarischen eine europäische Vormundschaft über die Türkei sehr ungern sähe, denn das wäre für Rußlands Interesse durchaus nachtheilig. Der russische Botschafter in Konstantinopel geht allerdings Hand in Hand mit den Vertretern Englands und Frankreichs, der eine volle Durchführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages wegen der Verwaltung in Armenien verlangen. Daß die Türkei aber bei dieser gemeinsamen Aktion der drei Mächte mit anderen Faktoren rechnet und an die Einstimmigkeit der Mächte nicht glaubt, beweist die von ihr befolgte „Hintertreppenspolitik“; sie hat bei der russischen sowie bei der französischen Regierung Beschwärde über das Verhalten Englands geführt. Die



forste, es Hoffnung, in hervorregierung hervorbeise verassen und annehmen. ttern die mit der fassung in einem Sprach- d.“ zum en Leiter icheilhafte ischvollen en gegen Englands rt“, und russischer en, daß enigt ist, illen die entgegen richs gar tten ver- Gewalt- thaten in Armenien jeten Hezereien, um die öffentliche Meinung in Europa über den wahren Stand der Sache irre zu führen. — Die gegenwärtige Situation stellt sich nach dem „Hamb. Corr.“ wie folgt dar: Die Türkei hat Schakir Pascha nach Armenien geschickt, um die Durchführung der von dem Großwesir und einer besonderen Commission ausgearbeiteten Verwaltungsreformen zu überwachen. Es heißt sogar, daß ein Hat zu erwarten ist, der diese Verwaltungsreformen für alle türkischen Provinzen einführt. Wenn sämtliche Garantiemächte des Berliner Vertrags der Pforte die Nothwendigkeit darlegen, daß in Ausführung der betreffenden Bestimmungen dieses Vertrags Vertreter der Mächte eine Control-